

Auschwitz – nicht Lloret de Mar – die Studienfahrt der 13/2 (Ellwanger/Wahrer)

Es ging um die Versprachlichung von Sprachlosigkeit, um die Begriffsfindung für Gefühle, um die persönliche Bewertung von Geschehenem.

Knapp 24 Stunden Zugfahrt – Blumenpflücken in Polen während der Fahrt verboten – hin und ebenso lang wieder zurück; danach konnten sich unsere Schüler die Massentransporte jüdischer Familien in fensterlosen, leeren Güterwaggons vorstellen können.

Viel Planung ging voraus, die Reservierung in der Gedenkstätte in Oswiecim, die Führungen in Auschwitz I und Birkenau, der Aufenthalt in Krakau.

Herausgekommen ist unserer Ansicht nach eine Gedenkstättenfahrt, die ein großer Erfolg war.

Sie hat viele Schüler zu tieferer Einsicht über die schrecklichen Verbrechen des NS-Regimes gebracht. Plötzlich war auch persönliches Schuldgefühl bzw. Scham als Angehöriger der gleichen Nation ein großes Thema in der Nachbesprechung.

Mehrere Schüler äußerten den Wunsch, noch einmal nach Auschwitz/Birkenau zu fahren, um dann mehr Zeit zur individuellen Betrachtung zu haben.

Wir haben am ersten Tag das Stammlager besucht, fachkundig angeleitet durch eine Mitarbeiterin des DPJW (deutsch-polnischen Jugendwerkes). Schockiert waren wir nicht nur von den gezeigten Ausstellungsstücken, sondern auch von zahlreichen Familien, die einen „Tagesausflug“ mit Kind dorthin unternommen hatten.

Unvorstellbar.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Birkenau, beeindruckend durch die Größe, die generalstabsmäßig geplante Anlage, die Gleise, die im Nirgendwo endeten.

Wer unser Erlebtes nachvollziehen will, möge sich den Film anschauen, den die Schüler eigenständig gedreht, geschnitten und vertont haben.

Unterstützt wurden wir von Herrn Dierdorf mit einer Spende, ferner von Eltern bei der Kuchenverkaufsaktion und vom DPJW.

Krakau als Kontrapunkt zu Auschwitz war ebenso eine gute Entscheidung: einerseits durch die Verbindung zum Schicksal der Juden im jüdischen Viertel Kazimierz, in dem heute nur noch ca. 150 Juden wohnen, andererseits durch die große kulturelle Vielfalt der Stadt und der zauberhafte Flair, der trotz einiger Regengüsse herrschte.



Die Schranke in Auschwitz I mit der bekannten Inschrift (heute Duplikat)



Rechts ein Teil unserer Gruppe, links eine Mutter mit kleinem Mädchen. Was erzählt sie ihm???



Idyllisches Landhaus? Nein – Mörderzentrale



Tempelsynagoge – nur erhaltungsfähig durch die großzügigen Spenden ausgewanderter Juden



Das Hauptzentrum ehemals jüdischen Lebens – heute viele Restaurants